

# General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“.

### Kalender Tagesblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2017. Preis 1.50 pro Quartal. 4.25 pro Halbjahr. 8.00 pro Jahr. Bestellungen sind zu richten an die Expedition, Postfach 20 11; Verkauft 50 Pfg. bei Einzelbestellungen. Druckerei: H. G. Schmidt.

Exp. Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 27. II. Expeditions: Schulzebergstraße Nr. 11 über St. Elisabeth und in sämtlichen Filialen. Einzelne Blätter nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

### Kalender Feiertage Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich G. Schmidt, Halle, Schulzebergstraße 11. Verantwortlich für die Druckerei: Heinrich G. Schmidt, Halle, Schulzebergstraße 11. Druck und Verlag von H. Schmidt in Halle a. S. — Preis pro Jahr 8.00 — Einzelnummer 21 Pf. —

## Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenheim, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Hannburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere absehbare Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insbesamnt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Abonnements

auf den General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis für den Monat September werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen zum Preise von 50 Pfg. entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

### Zur Frage eines neuen Ausnahmestriches.

Durch die Rede des Kaisers am Sonntag ist die Frage eines neuen Ausnahmestriches, welche infolge der unzulässigen Sprache des „Vorwärts“ schon einige Tage vorher in der Presse aufgeworfen worden war, mit einem Male aktuell geworden. Es wird sich etwas gehoben wird, darüber gehen die Lesarten augenblicklich nicht weit auseinander. Während konservative und national-liberale Vorkämpfer die Gelegenheit für günstig halten, einen neuen Ausnahmestrich mit allem Nachdruck das Wort zu reden, glauben die links stehenden Blätter vor einem solchen Gesetze nicht einbringlich genug zu können. Wie die Stimmung in Regierungskreisen j. Z. ist, darüber giebt es jeden Tag eine andere Lesart, neuerdings bringt die gewöhnlich nur unterirdische „Königlichkeits-Anzeiger“, es ist doch etwas Bedrückendes daran, daß die preussische Regierung an einer Veränderung des Ausnahmestriches arbeiten lasse. Bis auf Weiteres wird man in Ruhe abwarten können, ob sich die Regierung wirklich dazu entschließt, neue gesetzgeberische Maßregeln bei den Parlamenten einzubringen. Beim Reichstage würde sie jedenfalls wenig Gegenstände finden, und der Vorschlag der „Königlichkeits-Anzeiger“, den Reichstag so oft aufzulösen, bis er eine genügende Mehrheit aufweise, ist ein jo gefährliches und gewagtes Experiment, daß es schon eine außerordentlich tief gefühlte Regierung sein müßte, welche ein solches Wagnis vorzuziehen täne.

### Ohne Gewissen.

Manan von G. Hartner. (Fortsetzung.) (Schlußwort vorbehalten.) „Oh danke Ihnen, Frau!“ erwiderte Herr von Asten, die dargebotene Hand schüttelnd. „Sie sehen nicht fördlich aus, Hempel!“ „Wie sollte ich? Hab's anders erwartet! Dochste, Herr Otto würde — nun, es mag wohl jo besser sein, der neue Herr soll ja wohl mächtig reich sein?“ „Das ist er, Hempel.“ „So kann er Trübsal nicht schönere Kleider kaufen und Schmaus und Spitzen und schöne Wagenpferde. Das wird sie ja wohl gern haben. Wird sie die Braune mitnehmen, Herr?“ Herr v. Asten lächelte über die fördliche Angst, mit der die letzte Frage gestellt wurde. Die Braune, Asten's Reitpferd, hatte der alte Mann ausgezogen und zugeworfen. „Schmerzlich“ entgegnete Herr v. Asten, „Fräulein Asta wird neue, schönere Kleider bekommen.“ „Auf der ganzen Welt giebt es kein besseres Pferd als die Braune. Na, ich mein' man blöde, weil auf die Stadtlerste, jo was da in Drenk geht, doch kein Verlaß!“ „Es mag auch gute Kleiderstoffe in der Stadt geben!“ beschwichtigte Herr v. Asten. „Glaub's nicht“, beharrte der Inspektor. „Wie soll's auch? Das kennt das Viech nicht, hat's nicht ausgezogen, das reut jedes Vierteljahr in neuen Diensten. Ja, was beim Militär gewesen ist, das taugt, weil's meist Bauernsöhne sind, Stadtvolk taugt nicht zum Vieh! Na, nichts für ungut, Herr, das Sieu soll heute herein!“ Der Inspektor ging, Herr v. Asten betrat den Garten, wo sich alsobald an seine Lieblingsarbeit, den Gartenbau, machte. Er rückerte er hier bald einen Zweig auf, bald eine Raupen auf, hier eine verwelkte Blüte abschneidend und dort aufweises

ganz allgemein ein Recht hat, die sozialdemokratische Agitation von seiner Schwelle zu weisen. Noch weniger aber ist es denkbar, daß wenn wir wieder ein Sozialistengesetz erhalten, das Wert der sozialen Reform keine Verminderung erfährt. Wir können aber ganz sicher sein, daß wenn es zu einem Ausnahmestrich kommt, es ebenso unwirksam und schädlich sein wird, wie das frühere, da die Grundzüge, die den Widerstand früher verschuldet haben, jetzt eher mächtiger, als schwächer geworden sind. Ist denn aber ein Ausnahmestrich wirklich möglich? Seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes hat die Agitation allerdings an Heftigkeit und Reichthum zugenommen und der Zahl der sozialdemokratischen Wählern nach auch Erfolge geerntet. Wenn wir aber sehen, daß die soziale Reform seitdem ins Stocken gekommen ist, die wirtschaftlichen Missethate sich verschärft haben und mitfin die Unzufriedenheit zugenommen hat, daß aber zugleich auch die Kraft der revolutionären Bewegung sich nicht erlahmt, die Partei verläßt ärmer an „Friedensmächtern“ wird, getriebene zu gerathen droht und sich durch jo armelige und plumpe Mittel wie das Agitationsprogramm zu gehorchen sucht, — dann müssen wir unter Verbalten in d. h. die in Thatsachen einwirkend und nicht noch der Lungenkraft der Schreier, die die sozialdemokratische Presse leiten. Wir haben ein Ausnahmestrich gehabt und die Sozialdemokratie ist äußerlich weiter geworden, aber innerlich geschwächt. Wie soll es in der dritten Periode werden? Soll es wieder heißen: „Ausnahmestrich“, wenn wir genau wissen, daß es die früheren Fehler wiederholt — aber wollen wir nicht lieber sagen: „Kein Ausnahmestrich, aber Reform!“

Das ist kein Gegenstand, aber auch keine Verhöhnung. Wir wissen sehr wohl, daß die zielbewusste Sozialdemokratie niemals eine Reformpartei werden wird und daß sie nicht zu verführen ist. Aber es können Viele ihrem Einflusse entgegen werden, die nur aus Unzufriedenheit ihrer Führung kommen. Wir legen überhaupt nicht das Hauptgewicht auf die Bekämpfung des vierten Standes. Wähliger, als die zweifelhafte Bezeichnung der Arbeiter, denen gegenüber wir nur unser Besten zu machen haben, ist und bleibt uns die Bezeichnung der „Königlichkeits-Anzeiger“, des Mittelstandes, die Wahrung seiner Interessen gegenüber dem Großkapital. Darum Bekämpfung des Bauern- und Handwerkerstandes! Das ist ein positiver Inhalt des Reformwerks, dem gegenüber der thörichte Vorwurf des Ungehorsams und die Verpöndung der geistigen Kräfte verhallen muß. Diese Reform fordern wir, und zwar bald. Dann können wir es vielleicht erleben, daß die Führer der Sozialdemokratie noch selbstthätiger und härterfüßler, den Schicksal ihrer Verarmung der Arbeiter erhalten lassen. Aber es wird ihnen nicht helfen. Es bedarf dann aber keines Auftrufs an das Volk.

Das „Welt-Tageblatt“ bringt einen Artikel, der sich ebenfalls gegen ein neues Ausnahmestrich ausspricht und folgenbereitschließt: „Will man die Sozialdemokratie ernstlich bekämpfen, jo kann man nur einen Weg einschlagen: Man muß die Ursachen beseitigen, die das enorme Wachsen der Sozialdemokratie zur Folge gehabt haben.“ Willen hierauf heute nicht eingehend zu sprechen kommen, sondern nur andeuten, daß es hierbei vor

Allem darauf ankommt, daß überall strengste Gerechtigkeit in wirtschaftlichen wie in politischen Dingen herrsche. Mit feindlichen Parteigefahren kann man, wie die Erfahrung gelehrt, einer Bewegung wie der sozialdemokratischen, nicht bekommen.“ Und die „Wolfske“ läßt sich, wie folgt, aus: „Wir sind der Ansicht, daß man die Sozialdemokratie am wirksamsten bekämpft, wenn man gesunde politische Zustände schafft und diejenigen Quellen der Unzufriedenheit beseitigt, aus denen die Sozialdemokratie Nahrung zieht. Ein solches Verfahren wird nicht von einem zum andern Tage, nicht wie Herr Blumard sich mit Vorliebe ausdrückt, bis zum Donnerstag, aber es wird, wenn auch langsam, doch sicher.“

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Berlin, 8. September. (Hofnachrichten.) Aus Stettin wird untern Freitag gemeldet: Der vom Kaiser beim heutigen Paradenabend angeordnete Trinkpunsch hatte folgenden Bestand: Der Deutscher, an dem das 2. Knechtlohn heute vorbeiging, giebt Kenntnis von der Zeit, da es ihm vergönnt war, vom Meinen Großvater insipit zu werden. Das erste Mal, als ich das 2. Corps zumahlen sah, war im Jahre 1869; die letzte Parade, die daselbst unter seinem damaligen Kommandierenden General, Meinem hochgeliebten Herrn Vater, vor Sr. Majestät stattfand, um jo zeigen, daß es auch in Friedenszeiten freigeberet sei — ein Beweis, den es ein Jahr später auf dem Schlachtfelde führen sollte. — Der heutige Tag hat mich mit hoher Freude erfüllt, und ihre ich dem Corps keine vollste Anerkennung aus für die vorjährige Parade, die es heute vor mir gefeiert hat. Möge der heutige Tag, der eine Weile besonderer Art durch die hohe Ehre erhalten hat, welche dem Corps und vor allem dem Regimentierregiment Königin dadurch zuteil geworden ist, daß Ihre Majestät gerührt haben, das Regiment selbst vorbeizuführen, dem Corps ein Anjorenlein, nimmeh auch im Vorbeigehen zu zeigen, daß es vorbereitet ist, jede Abweh, welche die auch sei, auszuhalten und für das Vaterland einzustehen, wenn es gefordert werden sollte. — Ich fordere Sie auf, Ihre Majestät zu ersehen und aus vollem Herzen zu rufen: Das 2. Corps Hurrah! und nochmals Hurrah! zum dritten Male Hurrah! — Heute Morgen fand auf dem Koenigsberge des Grenadierregiments Nr. 2 in Gegenwart des Kaisers Feldgottesdienst statt. — Die Kaiserin ist Mittags um 12 Uhr nach Potsdam zurückgekehrt, wo sie um 3/4 Uhr Mittags eintraf, der Kaiser dinstes Abends um 6 Uhr beim Kommandierenden General v. Blomberg. — Der Graf von Turin traf kurz vor 8 Uhr auf der Willibrodstation ein, begab sich zur Kaiserin, wo eine Abendstunde stattfand, an welcher die Hofdamen derselben theilnahmen und reiste alsdann nach Berlin, wo er in der italienischen Botschaft abblieb. — Der Kaiser von Oesterreich ist nach Stettin abgereist. — (Zu der Kammererheinigen Korrespondenz und dem Ständerischen Reichstag) schreibt die „Königlichkeits-Anzeiger“, der „Vorwärts“ hat vor einigen Tagen eine Anzahl von Briefen abgedruckt, die an den früheren Gefeckredakteur der „Königlichkeits-Anzeiger“, Herr v. Hammerstein, gerichtet waren. Sie stammten aus der Zeit von 1890, als Herr v. Hammerstein in Weisbach zum Reichstage kandidierte, und waren meist von Herren des Wahlkreises an

weinen auch nicht, wir wollen alle sterben, wie er.“ — Und wie waren alle gestorben, nicht einmal die Leichen waren in die alte Ahnengruft zurückgeführt, nur eine schwarze Marmorplatte in der Kirche zu Asten gab Kunde davon, wie und wo sie gefallen. Dann waren schwere Tage für den heranwachsenden Knaben gekommen. Die Blätter waren ausgezogen und entwertet, es schickte geradezu an allen, an Geld, an Arbeitskraft, an den nöthigen Beständen. Lange Jahre vergingen, ehe er der Witwe entgegen und als der Sohn die Verwaltung übernahm, hatte er zwar noch immer schwer zu kämpfen, aber es gab doch eine höhere Hoffnung, daß es nun besser werde! Und es war besser geworden, und Mutter und Sohn hatten ein behagliches Leben geführt, aber es gab einen Differenzpunkt zwischen ihnen, der sich nicht ausgleichen wollte. Die Mutter hat, Hans möge nur auch beharren, und Hans hatte keine Zeit dazu. So war er in die Mitte der dreißiger Jahre getreten. Da war er eines Tages — wie gut erinnerte sich der Sechzigjährige dieses Tages! — über den Kopf, seinen Nachbar Vagen an Langesfeld zu besuchen, der, wie er, ein unbeschwerter Junggeheule war. Es war im Herbst, gewesen hat die Wege waren schlecht, man hatte einen lästigen Landstraß und es war schon allerbald Unglück vorgefallen. Darüber sinrend, tritt Herr v. Asten des Wegs einher, als er plötzlich einen ungeheueren Wagen wahrnahm, der im Ganzen gebrochen lag. Ein Herr und eine Dame fanden daneben, und der Knicker veränderte, die Mäße sei gebrochen, und wenn das Unglück auch nicht groß sei, jo müßten die Herrschaften doch das nächste Dorf zu Fuß erreichen. Der Herr war in rascherer Bewegung, das junge Mädchen aber lachte hell auf und der silberblonde Knabe dieses Namens drang dem einfamen Reiter geradewegs ins Herz. Er nahm die Fremden mit sich nach Asten und am Abend flüsterte er seiner Mutter zu, es könne





welt, die sich auffallend in einem eigenartigen Temperament und überaus reichhaltigen dynamischen Fähigkeiten geltend macht, in der heftigsten Weise die Aufmerksamkeit der Zuhörer fesselt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete. Die Gesänge waren nach dem Vortrag, wie es sich erwarten ließ, von großem Interesse. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Neuer Vorlesung.** Mit einer Vorlesung im „Kronprinzen“ wird Herr Dr. Richter am nächsten Mittwoch seine diesjährige Winter-Vorlesung eröffnen, und wollen wir dem beliebigen Zuhörer die Möglichkeit bieten, sich an demselben zu beteiligen. Die Vorlesung wird am 13. September um 8 Uhr im Kronprinzen stattfinden. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Eine Kabinetsorder.** Durch eine Kabinetsorder an den Reichskanzler hat der Kaiser nachträglich genehmigt, der Kaiserin die Ehrenbürgerrechte zu ertheilen, die sie durch ihre Verdienste an dem Kaiserthum erworben hat. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wichtige Stellen für Militärärzte.** In Vertheilung des IV. Armeebezirks sind folgende Stellen für Militärärzte zu besetzen: 1. Oberarzt für 1000 Mann, 2. Oberarzt für 1000 Mann, 3. Oberarzt für 1000 Mann. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**V. Kommandeur des Infanterie-Regiments.** Der Kommandeur hat in seiner vorletzigen Sitzung beschlossen, die regelmäßigen Besprechungen am 1. Oktober 1000 Mann, 2. Oktober 1000 Mann, 3. Oktober 1000 Mann. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Salzlicher Schützenbund.** Das gestern Nachmittag auf dem Schützenplatze abgehaltene 20. Jahresfest dieses Vereins wurde von einem sehr lebhaften Interesse begleitet. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Der Ortsausschuss der Genossenschaftsvereine.** Der Ortsausschuss hat am 8. September eine Sitzung abgehalten, in der die Angelegenheiten der Genossenschaftsvereine besprochen wurden. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Die Feuerwehreinrichtungen.** Die Abtheilung der Feuerwehreinrichtungen hat am 8. September eine Sitzung abgehalten, in der die Angelegenheiten der Feuerwehreinrichtungen besprochen wurden. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Die Ausstellung in der Provinz.** Die Ausstellung in der Provinz wird am 1. Oktober eröffnet. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Die Ausstellung in der Provinz.** Die Ausstellung in der Provinz wird am 1. Oktober eröffnet. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Die Ausstellung in der Provinz.** Die Ausstellung in der Provinz wird am 1. Oktober eröffnet. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Die Ausstellung in der Provinz.** Die Ausstellung in der Provinz wird am 1. Oktober eröffnet. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Die Ausstellung in der Provinz.** Die Ausstellung in der Provinz wird am 1. Oktober eröffnet. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Die Ausstellung in der Provinz.** Die Ausstellung in der Provinz wird am 1. Oktober eröffnet. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Die Ausstellung in der Provinz.** Die Ausstellung in der Provinz wird am 1. Oktober eröffnet. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Die Ausstellung in der Provinz.** Die Ausstellung in der Provinz wird am 1. Oktober eröffnet. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

hohen Alterthum sind ferner und der Fiskus in stammliche nicht unbedeutende Rollen des Reichthums bewahrt. Eine eigenthümliche Eigenschaft von dieser Zeit ist die Vorherrschaft der Bauern. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**st. Oberbrünnen a. S., 8. September.** (Verkmümel.) Der Ort „Oberbrünnen“ hiesig beschickte Bergmann Mann von hier gefesselt beim Transportieren von Eisenabfällen mit dem Bergmann der hiesigen Bergwerke, wobei ihm das erste Glied des Bergwerks zerbrach. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Wahlkreis, 8. September.** (Wahlkreis.) Bei den gestrigen Wahlen wurde der Wahlkreis des Reichstages für den Wahlkreis des Reichstages gewählt. Die Besetzung der Orchester war eine vortreffliche, die Besetzung der Solisten eine ausgezeichnete.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Berlin, 9. September, 10 Uhr 32 Min. Rom.** (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das französische Kriegsministerium hat dem General Munier einen scharfen Befehl ertheilt und ihn ermahnt, künftighin Stand zu vermeiden. — Im kaiserlichen kaiserlichen Amt hat die Zusammenstellung des Materials, welches die jüngste Verurteilung ergeben hat, begonnen. Man schätzt die Dauer der Zusammenstellung der Akte auf 2 Jahre. (Die i. J. 1882 vorgenommene erste deutsche Fällung mit dem Ministerialrat Albert Klotz hat unersetzliche überaus wertvolle Akte erzielte; ob es diesmal anders wird, bleibt abzuwarten, die Verurteilung auf eine Dauer von 2 Jahren hängt nicht gerade sehr vertrauenswürdig. Die Red.)

**Berlin, 9. September, 11 Uhr 3 Min. Rom.** (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kaiser hat gestern Abend das Theater in Stettin nicht besucht, weil sich das Diner beim General v. Blomberg lange hinauszog. Das Theater war gefüllt mit wohl gekleideten Damen und Offizieren. — Aus Paris wird gemeldet: Am Ofter des Zulijahrs wurde eine Bombe gefunden. Man glaubt an einen schlagigen Erfolg. — Aus Petersburg ist folgende Nachricht eingelaufen: Ein Telegramm der „Wojna Wremja“ aus Wladivostok meldet, daß die Cholera in China wüthet. Im Peking sollen täglich 2000, in Shanghai gegen 500 Menschen der Krankheit erliegen.

**Berlin, 9. September.** Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ bringt folgenden Erlass des Kaisers: Die Feier der 25jährigen Wiederkehr der ruhmreichen Siegesfeier des Jahres 1870 hat viele Tausende von Festlichkeitsveranstaltungen, aus denen freundlich zu gedenken und Mit an allen Orten des Deutschen Landes und selbst von fernem Welttheil her freudige Grüße zu senden. Alle diese Veranstaltungen patriotischen Empfindens vermögen sich zu Meinen Bedauern nicht im Einzelnen zu beantworten. Ich wünsche aber allen Theilnehmern, besonders auch den Veteranen, der großen Feiertage, die freudig Ost und West mit in die Festfeier geworben haben, Meinen herzlichsten Dank auszusprechen und ihnen zu erlauben zu geben, wie herzlich Ich durch Ihre Aufmerksamkeiten erfreut worden bin. Mit Verwunderung hat es Mich erfüllt, mit welcher Begeisterung das Deutsche Volk in fast allen seinen Gliedern die Tage der Wiederkehr des Deutschen Reichs gefeiert hat und wie es dabei von Meinen allgemein im Bewußtsein getreten ist, welche unermesslichen Errungenschaften wir nicht nur festhalten, sondern der weiten Zukunft des großen Selbstbeständigen Reichs des Großen, Seinen Erbländern Wohlwünschen, Seinen ausgesetzten Nothgebräu, erworben Felder und braven Truppen zu danken haben. Wohlfeil Kaiser- und Kriegesdenkmäler zeigen von der Pietät und Dankbarkeit unserer Zeit und mahnen uns und seine Vorfahren an die blutige Saat, aus der erst unsere neue geistige Vaterland hervorgegangen. Ein Volk, welches so seine Tugenden ehrt und so seiner Vergangenheit gedenkt, wird — das hoffe Ich mit Zuversicht — allezeit treu zu Kaiser und Reich stehen und sich auch jeder Vaterlandsliebe in die besten der patriotischen Weltordnung zu erwehren wissen, die selbst in diesen Tagen nationaler Begeisterung dreißig ihre Haupt erheben und sich nicht gehen lassen, das Andenken des großen Kaisers zu schänden und dadurch das Deutsche Volk in seinen edelsten Erinnerungen und Empfindungen zu verletzen. Ich erlaube Sie, diesen Erlass alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Stettin, den 8. September 1895. Wilhelm I. R.

**Berlin, 8. September.** Im Anlaß der in die Mitteilung der „Reichsanzeiger“ wegen der Aufnahme des Gouverneurs v. Wilhelm in Afrika (vgl. unter „Nachr.“ der vortragenden Nummer. Die Red.) schreibt die „Vossische“: Wir hoffen, daß Wilhelm nicht so schnell, wie die „Reichsanzeiger“ andeutet, die Finke ins Netz werfen, sondern den Kampf im Interesse unserer Kolonialpolitik aufnehmen wird. Ein sehr genauer Kenner Afrikas hat gesagt, daß unsere Kolonialpolitik in zehn Jahren vollständig ins Wasser sinken würde, wenn sie nicht vorher mehr gewöhnlicher wird, und Wilhelm kennt diese Verheerung. Er wird gleichwohl ausbleiben und kommt es dann doch zum Bruch, dann werden alle Dinge Ost und West sich entscheiden müssen, wie sie sich jedenfalls zu der Kolonialpolitik des Reichs stellen wollen.

**Berlin, 8. September.** In der Antwortvernehmung des Vereines deutscher Revisions-Ingénieur wurde von allen Rednern die Nothwendigkeit betont, bezüglich Verminderung von Unfällen, die Aussicht der Schutzvorrichtungen in den gewerblichen Betrieben ausschließlich den Beauftragten der Berufsvereinigungen zu übertragen und durch Gesetz zu bestimmen, daß bei allen Neuanlagen gleich die nöthigen Schutzvorrichtungen angebracht werden. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Berlin gewählt.

**Berlin, 8. September.** In Verantwortung eines Schreibens, worauf auf die Entziehung seiner letzten Erklärungen im Interesse betreffend die Doppelung hingewiesen wird, erklärte Vaisour in einem heute veröffentlichten Briefe, seine Haltung in der Frage der internationalen Doppelung habe keine Veränderung erfahren; er wiederholt die bekannte Erklärung und fügt hinzu, eine nehmenden Staaten nicht vor dem Zusammenstöße über die Hauptpunkte verbindlich; bis jetzt fehlt leider noch die verbindliche; ohne dieselbe dürfte eine Konferenz nicht finden werden müssen.

**Berlin, 8. September.** Der Oberverwaltungsgerichtsrath nahm einstimmig eine Resolution betreffs eines Verbotes der Kinderarbeit bis zum vierzehnten und der Nachtarbeit bis zum achtzehnten Lebensjahre an.

**Aus dem Geschäftsverstehe.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Forderung der Großen Werke-Besetzung in Baden-Baden, in welcher 3000 Gewinne, 150.000 Mark, die durch den Verkauf von 30.000 Mark, 10.000 Mark, 1.000 Mark an kommen Freitag und Samstag den 13. und 14. September 3. stattfinden. Jede A. Markt wird in allen Kassen-Geldstellen und den sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Auch direkt vom General-Debit. H. Wollig in Baden-Baden zu beziehen.

**Standesamtliche Nachrichten.**

**Standesamt Halle:**

**Aufgebote.**  
7. September. Der Elektrotechniker Max Glauk und Hedwig Anst, Leipzigerstraße 18 und Wittenau 18. — Der Kaufmanns-Mittler Franz Kollbach und Gertrud Falger, Kollbachs 10 und Delfer, Delfer. — Der Kaufmann August Schneider und Anna Drebes, Streiberstraße 22 und Dittau.

**Geschiedlungen.**  
7. September. Der Schloßer Friedrich Schrodle und Anna Kroschel, Brandenburgerstraße 90 und Wittenau 34. — Der Schlosser Gustav Anst und Martha Schrodle, Wittenau 34 und Leipzig. — Der Kaufmann Ernst Seigt und Anna Schrodle, Wittenau 34 und Leipzig. — Der Kaufmann Wilhelm Seigt und Gertrud Falger, Kollbachs 10 und Delfer. — Der Kaufmann August Schneider und Anna Drebes, Streiberstraße 22 und Dittau.

**Geborene.**  
7. September. Dem Sanibarbeiter Christoph Dreisel eine Z. Marie Klavie, Steg 18. — Dem Sanibarbeiter Eugen Heiler eine Z. Emma Rall, Wittenau 34. — Dem Kaufmann Friedrich Brand eine Z. Anna Maria, Wittenau 34. — Dem Zimmermann Friedrich Brunner eine Z. Emma Sophie, Wittenau 34. — Dem Verheiratheten Oberinspektor Wilhelm Seigt eine Z. Gertrud, Wittenau 34. — Dem Kaufmann Ernst Seigt eine Z. Gertrud, Wittenau 34. — Dem Kaufmann Ernst Seigt eine Z. Gertrud, Wittenau 34. — Dem Kaufmann Ernst Seigt eine Z. Gertrud, Wittenau 34.

**Gestorbene.**  
7. September. Der Kaufmanns-Mittler Eduard 24 J. Magdeburgerstraße 66. — Der Kaufmann Karl Wende 73 J. Delfer 61. — Der Wittenauer 6 J. August 39 J. Leipzigerstraße 64. — Des Drehschleifers Heinrich 68 J. Wittenau 34. — Wittenau August 68 J. Delfer 68 J. Delfer 68 J.

**Kirchliche Nachrichten.**

St. Georgen. Mittwoch den 11. September Vorm. 10 Uhr Besuche und Abendmahlfeier Herr Oberprediger Knuth.  
Dienstag den 12. September Abends 8, Uhr Bibelstunde, Kauerstraße 7.  
Der Wittenauer 13. September Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Oberprediger Herr Knuth.

**WOLFF**  
Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Läuferstoffe  
**Bruno Freytag**  
Leipzigerstraße 100.

